WD Wirtschaftsprüfung

Ausgabe 08/2023

Inhaltsverzeichnis

- Ausweitung der steuerlichen Spendenbegünstigung geplant
- Ende der Steuerschuld kraft Rechnungslegung bei Umsätzen an Endverbraucher?
- Elektronische Verlautbarungs- und Informationsplattform des Bundes ("EVI")
- Für den Gruppenantrag müssen die amtlichen Formulare verwendet werden
- Erhöhung der Kategorie-Mietzinse
- Kurz-Info: IFB auf klimafreundliche Heizungen ausgeweitet

Ausweitung der steuerlichen Spendenbegünstigung geplant

Anfang Juli 2023 wurden in einem Ministerratsvortrag geplante **Änderungen** im Zusammenhang mit der **Ausweitung der steuerlichen Spendenbegünstigung** präsentiert. Dabei sollen die steuerlichen **Spendenbegünstigungen** sowohl **erweitert** als auch maßgeblich **vereinfacht** werden. Nachfolgend sind die wesentlichen Eckpunkte der geplanten Änderungen überblicksmäßig dargestellt.

Ausweitung der Liste der abzugsfähigen Spenden

Angedacht ist, dass künftig die **Spendenabsetzbarkeit** pauschal an die **gemeinnützigen Zwecke i.S.d. § 34 BAO anknüpft** und damit insbesondere folgende Bereiche auch von der Spendenbegünstigung umfasst sein sollen. Im **Bildungsbereich** soll durch die Ausdehnung der Abzugsfähigkeit der Spenden speziell im Bereich der **Elementarpädagogik und Schuldbildung** wie auch z.B. in der Erwachsenenbildung einem von der Praxis schon länger geforderten Anliegen nachgekommen werden. **Öffentliche Kindergärten und Schulen** sollen demnach ex lege als **begünstigte Einrichtungen angesehen** werden. Schulgelder und Kursgebühren sollen allerdings nicht als Spenden abzugsfähig sein.

Im Bereich **Sport** gab es mit Ausnahme von Behindertensportdachverbänden bisher keine Spendenbegünstigung. Zukünftig soll auch **Sport als spendenbegünstigter Zweck** angesehen werden - die **Datenübermittlung** soll allenfalls auch **zentralisiert** über die Dach- und Fachverbände möglich sein.

Bei **Kunst und Kultur** war die Anerkennung als begünstigter Spendenempfänger **bislang** an Bedingungen gekoppelt wie etwa **die Anknüpfung an eine Bundes- oder Landesförderung**. Diese Voraussetzung soll **künftig entfallen**.

Mit der allgemeinen Anknüpfung an gemeinnützige Zwecke i.S.d. § 34 BAO sollen **weitere begünstigte Zwecke** wie **Kinder-, Jugend- und Familienfürsorge**, Menschenrechte und Frauenförderung sowie Konsumentenschutz zukünftig unter die Spendenbegünstigung fallen.

Trotz der angedachten erfreulichen Begünstigungen darf nicht vergessen werden, dass nur der Allgemeinheit dienende Organisationen spendenbegünstigt sein sollen, wobei auch die Zielsetzung

der Organisation mit der österreichischen Rechtsordnung übereinstimmen muss. Schließlich ist auch auf die Verhältnismäßigkeit und **Treffsicherheit des Verwendungszweckes** besonderes Augenmerk zu legen.

Verfahrenserleichterungen, Vereinfachungen und Missbrauchsschutz bei der Spendenbegünstigung

Für die **Aufnahme in die Spendenliste** war **bisher** grundsätzlich eine **dreijährige Tätigkeit** auf dem begünstigten Gebiet Voraussetzung gewesen - **künftig** soll eine **einjährige Tätigkeit ausreichen**. Außerdem ist statt der bisher erforderlichen Bestätigung durch einen Wirtschaftsprüfer (Pflicht zur Prüfung des Rechnungs- oder Jahresabschlusses) ein **vereinfachtes Meldeverfahren** über einen **Steuerberater** angedacht, wodurch insbesondere für kleine Vereine eine **finanzielle Entlastung** bewirkt werden soll. Überdies soll die bisher beantragungspflichtige Verlängerung nunmehr automatisch über Meldung durch einen Wirtschaftstreuhänder erfolgen.

Vereinfachungen sind auch bezüglich der **Anforderungen an Spendensammelvereine** und Mittelbeschaffungskörperschaften angedacht, wobei es auch zu einer Vereinheitlichung kommen soll.

Damit der **Missbrauchsschutz** im Zusammenhang mit Spendenbegünstigungen verbessert wird, sind **rechtliche Konsequenzen und Haftungsbestimmungen** für **missbräuchliche Praktiken** vorgesehen - konkret bei **unrichtigen Spendendaten** und Spendenbestätigungen.

Reform der steuerbegünstigten Zuwendungen an gemeinnützige Stiftungen

Die bislang mit einer jährlichen "Sunset Clause" (darunter versteht man die Befristung von Rechtsvorschriften mit dem Ziel, staatliche Regulierung zu verbessern) ausgestaltete **Abziehbarkeit von Zuwendungen zur Vermögensausstattung gemeinnütziger Stiftungen**, welche spendenbegünstigte Zwecke verfolgen, soll zu **Dauerrecht** werden. Überdies soll die 500.000 € **Höchstbetragsgrenze angehoben** werden und eine Vortragsmöglichkeit geschaffen werden (und überdies die Mittelverwendung flexibler gestaltet werden), damit die **Errichtung gemeinnütziger Stiftungen attraktiver** wird.

Modernisierung des Gemeinnützigkeitsrechts und Rechtssicherheit

Die bisher bereits in den Vereinsrichtlinien vorgesehene **einkommensteuerfreien Beträge** für **Zahlungen an Vereinsfunktionäre** und -mitglieder sollen als großes und kleines "Freiwilligenpauschale" im EStG verankert werden.

Eine **Modernisierung** ist auch insoweit vorgesehen, dass unwesentliche **Satzungsmängel** bei tatsächlicher gemeinnütziger Geschäftsführung **rückwirkend sanierbar** sein sollen. In Zukunft sollen **Ausnahmegenehmigungen** für begünstigungsschädliche wirtschaftliche Geschäftsbetriebe und Gewerbebetriebe auch mit rückwirkender Wirkung erteilt werden können.

Kooperationen zwischen gemeinnützigen und nicht gemeinnützigen Organisationen sollen unter gewissen Voraussetzungen unschädlich sein.

Vorgesehen ist auch, dass die **Umsatzgrenze für die automatische Ausnahmegenehmigung** für begünstigungsschädliche Betriebe von bisher 40.000 € **auf 100.000 € erhöht** wird.

Neben technischen Vereinfachungen in Bezug auch Dachverbände und Holdings ist schließlich auch geplant, dass es im Auflösungsfall bzw. bei **Wegfall des begünstigten Zwecks bis zu 10 Jahre** zur **Nachversteuerung** kommen soll, falls die Mittel nichtbegünstigten Zwecken zugeführt wurden. Wir werden Sie über den weiteren Gesetzwerdungsprozess informieren.

Ende der Steuerschuld kraft Rechnungslegung bei Umsätzen an Endverbraucher?

Der **EuGH** hatte im Jahre 2022 einen Fall aus Österreich zu beurteilen (Rs C-378/21, **P-GmbH** vom 08.12.2022), bei dem es um einen **Betreiber eines Indoor-Spielplatzes** ging. Im Jahr 2019 unterwarf der Betreiber, die P-GmbH, die Eintrittsgelder **irrtümlich** dem **Normalsteuersatz** von 20 %, anstatt den **ermäßigten Steuersatz** von 13 % anzuwenden. Auf den **Registrierkassenbelegen** wurden 20 % Umsatzsteuer ausgewiesen und diese **Steuer** wurde auch an das Finanzamt **bezahlt**. Als die P-GmbH diesen Fehler erkannte, forderte sie vom Finanzamt die zu viel bezahlte Umsatzsteuer (7 %) zurück. Das **Finanzamt** hatte die **Rückzahlung verweigert**, da es der Ansicht war, durch die Registrierkassenbelege entstand eine **Steuerschuld kraft Rechnungslegung**.

Steuerschuld kraft Rechnungslegung liegt immer dann vor, wenn ein Unternehmer eine Lieferung oder sonstige Leistung erbracht hat und **in der Rechnung einen Steuerbetrag gesondert ausweist**, den er aber eigentlich **nicht schuldet** (wie im oben beschriebenen Fall hätte auf den Belegen ein Steuersatz von 13 % ausgewiesen werden sollen, irrtümlich wurden 20 % USt verrechnet). Der Unternehmer kann diesen **Fehler** aber wieder **korrigieren**, indem er zu einem späteren Zeitpunkt die **falsch ausgestellten Rechnungen** entsprechend **berichtigt**. Die Steuer führt dann im Monat der Berichtigung zu einer **Gutschrift**.

Im Fall, den der EuGH zu beurteilen hatte, bestand nun das Problem darin, dass die P-GmbH als Indoor-Spielplatzbetreiberin **nicht feststellen konnte**, **wer die Kunden waren** und somit eine **Rechnungskorrektur unmöglich** war. Die P-GmbH argumentierte, dass es in ihrem Fall zu **keiner Gefährdung des Steueraufkommens** kommen kann, da die **Leistungsempfänger** ausschließlich nicht zum Vorsteuerabzug berechtigte **Endverbraucher** seien. Der **EuGH entschied**, dass in diesem Fall **keine Steuerschuld kraft Rechnungslegung vorliegt**. Das Ziel dieses Konzepts sei es, das Steueraufkommen nicht zu gefährden. Da die **Leistungsempfänger ausschließlich Endverbraucher** sind, die keinen Vorsteuerabzug geltend machen können, liegt diese Gefahr nicht vor.

Diese Gerichtsentscheidung wurde durch das **Abgabenänderungsgesetz 2023** in das österreichische Recht **übernommen**. Nun liegt eine **Steuerschuld kraft Rechnungslegung nicht mehr vor**, wenn **keine Gefährdung des Steueraufkommens** besteht, weil die **Lieferung oder sonstige Leistung ausschließlich** an nicht zum Vorsteuerabzug berechtigte **Endverbraucher** erbracht wurde. **Fraglich** ist, wie eng diese Bestimmung von der Finanzverwaltung auszulegen ist, da der Begriff "**ausschließlich an Endverbraucher**" verwendet wurde. Wird dieser Begriff **eng ausgelegt**, so führt diese Gesetzesänderung in der **Praxis** wohl **kaum zur erhofften Vereinfachung** und Entlastung von Unternehmern.

Elektronische Verlautbarungs- und Informationsplattform des Bundes ("EVI")

Nach der Einstellung der **Printausgabe** der **Wiener Zeitung** und dem Umstand, dass das **Amtsblatt der Wiener Zeitung nicht mehr** in physischer Form **erscheint**, wurde für **veröffentlichungspflichtige Informationen** bei der Wiener Zeitung die **elektronische Verlautbarungs- und Informationsplattform des Bundes ("EVI")** eingerichtet (https://www.evi.gv.at/). Zielsetzung von EVI ist mitunter, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen im Sinne eines **digitalen "schwarzen Bretts"** einen **zentralen und kostenfreien Zugang** zu **relevanten Informationen** zur Verfügung zu stellen - jederzeit und ohne Einschränkungen. Die mehr als 380 bestehenden **Veröffentlichungs- bzw. Bekanntmachungspflichten** in der Wiener Zeitung bzw. im Amtsblatt der Wiener Zeitung **bleiben** daher **aufrecht** - dies betrifft auch die Verpflichtung zur **Veröffentlichung des Jahresabschlusses** von **großen Aktiengesellschaften** nach § 277 Abs. 2 UGB. **Seit 1. Juli 2023** muss die **Veröffentlichung** der **Jahresabschlüsse auf EVI** erfolgen.

Praktisch betrachtet hat die Veröffentlichung weiterhin durch den verpflichteten Rechtsträger bzw. durch die zuständige Stelle zu erfolgen. Im Falle der **Veröffentlichung des Jahresabschlusses** für die (große) Aktiengesellschaft also **durch** den **Vorstand**, wobei **zwei Möglichkeiten** vorgesehen sind. Der Vorstand kann die Veröffentlichung des Jahresabschlusses in EVI **wie bisher** selbst **bei der Wiener Zeitung in Auftrag geben**. Die **Übermittlung** von Veröffentlichungen erfolgt **per E-Mail** (an office@evi.gv.at), wobei eine **Veröffentlichung** in der Regel **innerhalb von vier Werktagen** erfolgt. Dabei prüft das EVI-Team die **Einhaltung** der allgemeinen **Veröffentlichungsbedingungen** (z.B. das Dateiformat, welches beispielsweise pdf sein kann; gescannte Dokumente erfüllen jedoch nicht die Veröffentlichungsbedingungen) und veröffentlicht dann den Jahresabschluss.

Alternativ kann bei **Einreichung** der erforderlichen Unterlagen der Rechnungslegung **zum Firmenbuch verlangt** werden, dass das **Firmenbuchgericht** den **Jahresabschluss an die Wiener Zeitung zur Veröffentlichung in EVI übermittelt**. Bei dieser Variante ist der Jahresabschluss an das Firmenbuch auch in einer für die Weitergabe an die Wiener Zeitung geeigneten elektronischen Fassung einzureichen. Dabei prüft das **Firmenbuchgericht** die Fassung nicht weiter, sondern **leitet** nur **an** die **Wiener Zeitung weiter**. Diese **zweite Variante** gilt erst für **Jahresabschlüsse** für **nach dem 30. November 2022** beginnende **Geschäftsjahre** und daher noch nicht für Abschlüsse zum 31.12.2022.

Die **Veröffentlichung** in EVI ist grundsätzlich **unentgeltlich**, wobei für die Unternehmen eine Entgeltpflicht entstehen kann, sofern für die Vornahme der Veröffentlichung in EVI ein zusätzlicher Aufwand entsteht - etwa aufgrund von Formatierungen, um den formalen Vorgaben entsprechen zu können.

Für den Gruppenantrag müssen die amtlichen Formulare verwendet werden

Für die **Aufnahme eines Gruppenmitglieds in** die steuerliche **Unternehmensgruppe** wird § 9 KStG folgend vorausgesetzt, dass der **Gruppenantrag** nachweislich **vor Ablauf jenes Wirtschaftsjahres jeder einzubeziehenden inländischen Körperschaft unterfertigt** wird, für das die Zurechnung des steuerlich maßgebenden Ergebnisses erstmals wirksam sein soll.

Das **BFG** hatte sich (GZ RV/7102169/2022 vom 3. Februar 2023) mit einem Sachverhalt auseinanderzusetzen, in dem die **Gruppenträgerin am 23.12.2021 einen formlosen Antrag** auf Bildung einer Steuergruppe (alle beteiligten Kapitalgesellschaften haben den 31. Dezember als Bilanzstichtag) gem. § 9 KStG **via FinanzOnline eingebracht** hat - **mittels** "**Sonstige Anträge**", da in FinanzOnline keine eigene Eingabemaske für einen Gruppenantrag vorgesehen ist. Seitens des **Finanzamts** wurde daraufhin mit einem **Mängelbehebungsauftrag** reagiert - im Endeffekt war dieser jedoch für das Unternehmen **nicht erfolgsversprechend**, da trotz Unterzeichnung des Gruppenantrags im Februar 2022 und Übermittlung an das Finanzamt via Einschreiben eine **Gruppenbildung für das Jahr 2021 nicht mehr möglich** war. Die **Unterfertigung des Gruppenantrags vor Ablauf des einzubeziehenden Wirtschaftsjahres** ist nämlich eine **materielle Voraussetzung**. Eine **verspätete Unterzeichnung** der Formulare ist daher **kein sanierbarer Mangel**.

Das **BFG** betonte in seiner Entscheidung, dass der **Antrag** auf **Bildung einer Unternehmensgruppe** die **Verwendung amtlicher Formulare voraussetzt**. Die amtlichen **Formulare** für den Gruppenantrag G1, G2 und G4 können **nicht online ausgefüllt** und übermittelt werden - sie stehen **nur** in **Papierform** zur Verfügung. Daher müssen diese **Formulare ausgedruckt** und im **Original unterzeichnet eingereicht** werden. Die Übermittlung der Formulare als "Sonstiger Antrag" in FinanzOnline ist wirkungslos. Laut BFG hätte im vorliegenden Fall das Finanzamt auch gar keinen Mängelbehebungsauftrag erlassen dürfen, da der Mangel (der verspäteten Unterzeichnung) gar nicht mehr hätte behoben werden können.

Für die **Praxis** bedeutet dies, dass **amtliche Formulare** wie etwa der **Gruppenantrag** mit einer **Originalunterschrift** (eingeschrieben) **per Post zu übersenden** oder **persönlich** beim zuständigen Finanzamt **abzugeben** sind. Hingegen ist die **Übermittlung via FinanzOnline als sonstiges Anbringen** laut BFG ein **rechtliches "Nichts"**. Entsprechend einer als **Reaktion des BMF** auf das BFG-Judikat Ende März 2023 veröffentlichten Information soll es **ebenso möglich** sein, **Formulare** mittels der Funktion **sonstiges Anbringen hochzuladen**, wenn die **Formulare mittels qualifizierter elektronischer Signatur unterfertigt** wurden.

Erhöhung der Kategorie-Mietzinse

Mit **1. Juli 2023** ist es zu einer **Erhöhung** der **Kategorie-Mietzinse** (Kategoriemieten) gekommen. Während die Kategorie-Mietzinse im letzten Jahr dreimal erhöht worden sind, erfolgte die Erhöhung für 2023 (nur) im Juni bzw. Juli.

Der Kategorie-Mietzins ist die **Basismiete** für Mietverträge, welche zwischen 1.1.1982 und 28.2.1994 abgeschlossen wurden. Bedeutsamer Parameter für die Erhöhung der Kategorie-Mietzinse ist der **5 % - Schwellenwert**, d.h. wenn der **Verbraucherpreisindex** (VPI) **um 5 %** seit der letzten Anhebung **gestiegen** ist, kommt es zu einer Anhebung der Kategorie-Mietzinse.

Die erhöhten Werte können bei **Neuverträgen** bereits seit Juni 2023 vereinbart werden und sind nachfolgend dargestellt. **Bestehende Mietzinse** können frühestens mit **Juli 2023** valorisiert werden.

Kategorie	**neuer Tarif** je m² Nutzfläche und Monat (€)	**bisher** je m² Nutzfläche und Monat (€)
A	4,47	4,23
B	3,35	3,18
C	2,23	2,12
D brauchbar	2,23	2,12
D	1,12	1,06

Kurz-Info: IFB auf klimafreundliche Heizungen ausgeweitet

Durch eine Änderung von § 11 EStG - dem für den **Investitionsfreibetrag** (IFB) maßgeblichen Paragraphen - ist es **nunmehr** auch möglich, den **Investitionsfreibetrag** für die **Anschaffung und Herstellung von klimafreundlichen Heizungen im Zusammenhang mit Gebäuden** geltend zu machen. Davon sind **Wärmepumpen**, Biomassekessel, Fernwärme- bzw. -kältetauscher, Fernwärme- bzw. -kälteübergabestationen und Mikronetze umfasst. Über den IFB hinaus ergeben sich keine ertragsteuerlichen Auswirkungen, also beispielsweise auch nicht an der Beurteilung eines Heizsystems als Gebäudebestandteil, z.B. für Zwecke der AfA. Bekanntermaßen ist der **IFB** erstmalig auf **nach** dem **31.12.2022 angeschaffte oder hergestellte Wirtschaftsgüter** anzuwenden.